

# „Blueflux“ kann Zeitplan nicht halten

Eigentlich wollte die Firma „Holzner Druckbehälter“ respektive deren Tochterunternehmen, die „Blueflux Energy AG“, ihren neuen Firmensitz westlich der ehemaligen BHS-Stahlbauhalle in diesem Herbst eröffnen. Doch der Zeitplan ist ins Stocken geraten. Nun soll ein beschleunigtes Baurechtsverfahren für Tempo sorgen.

VON BERNHARD JEPSEN

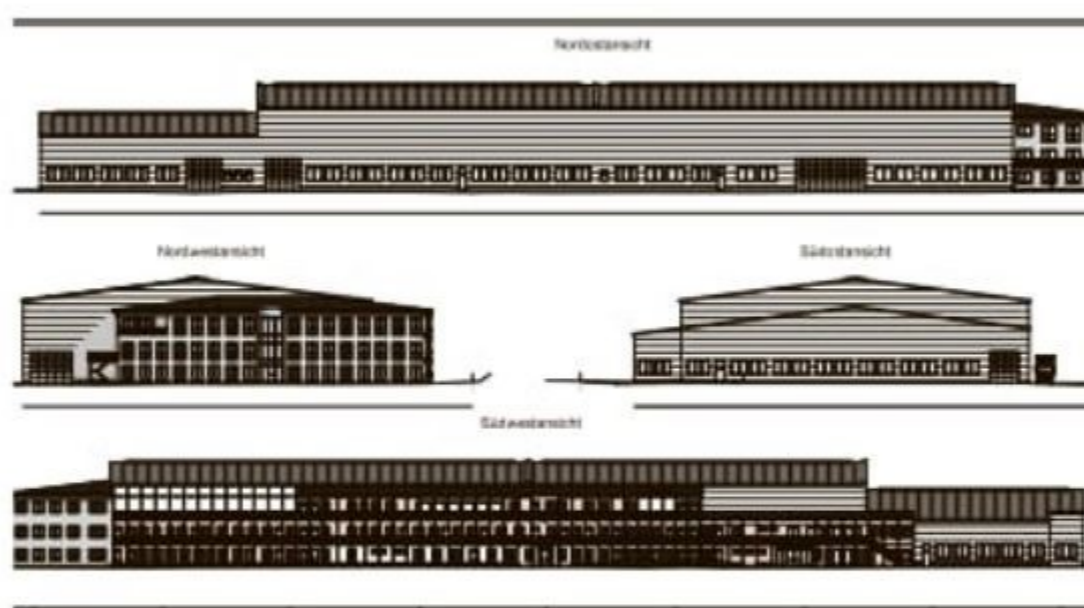
Peißenberg – Für ihre innovative Technologie, aus biogenen Abfällen regenerative Energie zu erzeugen (Stichwort: Grüner Wasserstoff), hat die „Blueflux Energy AG“ bereits mehrere Prämierungen eingeholt (wir berichteten). Die jüngste Auszeichnung nahm Unternehmensprokurist Uli Mach erst kürzlich von Konrad Schober in München entgegen. Der Regierungspräsident ernannte „Blueflux“ offiziell zu einem Vorreiter für die Energiewende. Die Firma gehört damit künftig zu Unterstützern im „Team Energiewende Bayern“ (TEB).

„Die Unterstützer engagieren sich besonders für die Energiewende im Freistaat, fungieren als Multiplikatoren rund um die Themen der Energiewende und geben ihre Erfahrungen an Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger weiter“, heißt es in einer Presseerklärung der Regierung von Oberbayern – und speziell zu „Blueflux“: Das Startup-Unternehmen Blueflux Energy AG aus Peißenberg hat sich auf die Entsorgung von biogenen Abfällen mit gleichzeitiger Gewinnung von nachhaltiger Energie spezialisiert. Dadurch kann Energie aus der Region für die Region CO<sub>2</sub>-neutral gewonnen werden kann. Das

Unternehmen bietet Komplettlösungen rund um die Themen nachhaltige Energiegewinnung, -versorgung und Rückgewinnung vor Ort.“

Die „Blueflux“-Technik liegt also voll im Trend. Die Produktion von Transformationsanlagen ist auch bereits angelaufen – nämlich für einen Ziegelhersteller in Dachau und für das Projekt „Almwirtschaft“ in Windkret. Doch die Produktionsbedingungen am aktuellen Firmenstandort, dem „Holzner-Druckbehälter“-Stammsitz an der Bergwerkstraße (ehemaliges Zechenhaus), sind alles andere als optimal: „Wir platzen aus allen Nähten“, berichtet Uli Mach im Gespräch mit der Heimatzeitung. Derzeit beschäftigt „Blueflux“ 14 Mitarbeiter, demnächst soll auf bis zu 30, später auf bis zu 100 aufgestockt werden. „Aber das hängt von der Immobilie ab. Wenn wir keinen Platz haben“, erklärt Mach, „dann können wir keine Leute einstellen.“

Eine „Immobilie“ hat man freilich schon längst im Visier. Auf dem freien Areal westlich der ehemaligen BHS-Stahlbauhalle soll gemeinsam mit „Holzner-Druckbehälter“ eine komplett neue Gewerbehalle samt administrativer Verwaltung hochgezogen werden. Im September 2023, so der ursprüngliche Plan, sollte alles fertig sein. „Aber das werden wir nicht schaffen“, räumt Mach ein. Baurechtlich ist das Projekt noch nicht in trockenen Tüchern. Im Juli 2022 wurde zwar im Markt eine Änderung des Bebauungsplans „PKG-Gelände an der Hochreuther Straße“ zur Schaffung der baurechtlichen Voraussetzung beschlossen. Allerdings wurde später noch einmal der Umriss und die Art des Bebauungsplans modifiziert. So einigte man sich mit der Ge-



So soll nach aktuellem Stand der Neubau aussehen. Noch nicht in den Entwürfen eingezeichnet ist die geplante Fassadenbegrünung. Diese ist an der südwestlichen Längsseite des Gebäudes vorgesehen.

SKIZZE: BLUEFLUX

## Besuch aus dem Europaparlament

„Ich bin völlig begeistert. Absolut spitze! Es tut mir leid, dass ich nicht schon früher gekommen bin“, schwärmte Europaparlamentsabgeordnete Ulrike Müller (Freie Wähler) während ihres Besuchs bei der Firma „Blueflux Energy AG“ über die dort entwickelte Technologie. Das Peißenberger Start-up-Unternehmen ist bekanntlich in die Produktion von Transformationsanlagen eingestiegen, über die aus biogenen Abfällen unter anderem grüner Wasserstoff gewonnen werden kann. Für die Politikerin der Freien Wähler ein hochinteressantes Thema – nicht nur, weil ihre Familie im Allgäu einen Bauernhof mit Milchkühen betreibt, in dem ebenfalls biogene Abfallstoffe anfallen.

Müller setzt sich für eine dezentrale Energieversorgung mit regionalen Lösungsansätzen im ländlichen Raum ein. Die „Blueflux“-Technik könnte dabei ein wichtiger Baustein sein. „Es geht darum, dass nicht immer nur Projekte der Großindustrie gefördert werden“, erklärte Müller bei ihrer Stippvisite in Peißenberg. In Brüssel müssten nun die Weichen richtig gestellt werden – unter anderem bei der aktuell laufenden Überprüfung der Nachhaltigkeitseinstufung von Energieträgern. Die biogenen Abfälle respektive die „Blue-



War von der Firma „blueFLUX“ begeistert: Ulrike Müller mit Uli Mach.

FOTO: JEPS

flux“-Technik erfüllt nach der momentanen Rechtslage die geforderten Kriterien. Das soll auch so bleiben: „Wir brauchen Planungssicherheit, Technologieoffenheit, Dezentralität und einen Abbau von Bürokratie“, fordert „Blueflux“-Prokurist Uli Mach. „Meine Hausaufgabe ist es nun, die europäische Kommission zu sensibilisieren“, betonte Müller. Die „Blueflux“-Technik müsse auf die europäische Ebene gezogen werden, denn: „Klimaschutz darf nicht vor Grenzen halt machen.“

JEP

meinde auf einen vorhabensbezogenen Bebauungsplan. Ein weiteres Problem wurde Mitte Februar bei einem

gemeinsamen Gesprächstermin mit der Rathausverwaltung, dem Landratsamt und „Blueflux“-Vertretern erör-

tert. Dabei ging es um eine Abkoppelung der Stellplatzplanung. Die Konzeption sieht grundsätzlich vor, dass

westlich des Recyclinghofs respektive an der Behelfszufahrt zur Baustelle am Regenrückhaltebecken Parkmöglichkeiten geschaffen werden sollen – und zwar je nach Wachstumsphase von „Blueflux“. Demnach soll in drei Abschnitten zunächst eine einfache Parkplatzfläche, dann ein Parkdeck und schließlich ein Parkhaus entstehen. Weil das künftige Parkplatzareal im Außenbereich liegt, gestaltet sich das bauleitplanerische Verfahren aber langwierig. Zeit, die „Blueflux“ nicht hat. Bei dem Gesprächstermin einigte man sich deshalb darauf, die Parkplatzfrage vom Bau der Gewerbehalle verfahrenstechnisch zu trennen. Für den Firmensitz soll nun separat ein beschleunigtes Baurechtsverfahren eingeleitet werden. Vom Peißenberger Bauausschuss gab es dafür bereits einhellig grünes Licht. Man möchte „Blueflux“ keine

## Parkplätze in drei Abschnitten

Steine in den Weg legen.

Laut Mach können auf dem Grundstück, auf dem die Gewerbehalle entstehen, in einer Übergangsphase bis zu 150 Stellplätze nachgewiesen werden: „Wir haben da also ein bisschen Luft.“ Zudem würden bereits jetzt 20 Prozent der Mitarbeiter nicht mit dem Auto zur Arbeit kommen. Ein Mobilitätskonzept des Unternehmens soll die Quote noch auf 30 Prozent steigern.

Einen konkreten Zeitplan gibt es für den Bau des neuen Firmensitzes zwar noch nicht (Mach: „Das hängt alles von den Genehmigungen ab“), aber heuer soll auf alle Fälle noch der Spatenstich erfolgen. Der Umzug in die neue Gewerbehalle soll laut Mach dann spätestens im zweiten Quartal 2024 erfolgen.